

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt Freien Schwarzwälder.

1911.

Wittbad, Mittwoch, den 22. November

hüter in seiner Majestät Garde ist oder irgend ein Land-  
schullehrer oder Gott weiß was. Man heiratet. Egal,  
ob es eine arme Landpomeranze, das Fräulein von A. B.  
oder eine Dame von Welt und Reichum ist. Man ist  
verheiratet wie ein junger, unreifer Student und modelt sich  
dannach seine moralischen Grundsätze, die natürlich ebenso  
unreife sind wie diese Gefühlsballett, die ich übrigens zum  
erstenmal an dir bemerke."

Bodo war mit heftigen Schritten auf und nieder ge-  
gangen, während er sich solchermassen ausließ. Es war  
nicht seine Art, viel zu reden; Hans Heinrich munterte  
sich schon im Stillen darüber, daß er sich zu so ausfüh-  
rlichen Erklärungen herbeigelassen hatte. Der junge Of-  
fizier hatte sich wieder in den Sessel niedergelassen, die  
Hände über dem hochgezogenen rechten Knie verschränkt  
fragend vor ihm stehen.

"Was hast du darauf zu erwidern, Hans Heinrich?"  
"Gar nichts! Warum sollen wir uns denn wegen  
dieser Angelegenheit erzwungen? Du hast dich in deinem  
Eifer zu einigen Ausdrücken verfliegen, die bisher zu-  
sagen uns nicht abtöten waren. Soll ich sie eben so er-  
widern? Das hat doch gar keinen Wert!"

Bodo redete den langen Körper, der in angelegter  
Tätigkeit auf den ausgebeugten Gütern lehnende Kraft ge-  
wonnen hatte.

"Gut. Ich hätte dir und mir gern die Notwendig-  
keit erspart, geschäftlich reden zu müssen. Aber du willst  
es so. Ich rechne also mit einer vollendeten Tatsache.  
Du heiratest Fräulein Essie von Königsmard, nicht wahr?"

"Ja", erwiderte Hans Heinrich gelangweilt.  
"Schön. Bist du dir darüber klar geworden, daß du  
in diesem Moment als Gardeoffizier unmöglich bist? Ich  
brauche dir doch kaum erst zu erklären, daß du mit dem  
Fräulein von Königsmard, die arm wie eine Leberei-  
solterin und dazu eine halbe Wittfrau ist, im Kreise der  
frühdalen Potsdamer Offiziersdamen wenig Ehre einlegen  
wirst — ganz abgesehen von allen anderen Konsequen-  
zen. Es erscheint mir beinahe sinnlos, das Thema über-  
haupt zu berühren."

Hans Heinrich schwieg.

"Aum?"

"Aum?"

Langsam hob sich die überbläunte Figur des Offi-  
ziers wieder aus dem Fauteuil heraus. Er trat ans  
Fenster und blickte auf das Menschengewühl und Verkehrs-  
getriebe der Königgräfer Straße hinab. Dann drehte er  
sich um:

"Es muß nicht die Garde sein. Ich lasse mich in  
ein anderes Regiment versetzen."

Bodo lächelte wieder kurz vor sich hin.

"Wohin? An die Grenze? In irgend ein polni-  
sches Regt., wo die Menschen in einem Jahrscheit ver-  
rät werden?"

"Meinetwegen! So soll es ein polnisches Regt sein!"  
Bodo schüttelte verständnislos den Kopf.

91

### Winteranfang.

Die Vögel treiben dunkel und schwärz,  
Ein leichtes Verbämmern und bald nichts mehr.

Ich schreite im herrlichen Feld unher,  
Ein leichtes Verbämmern und bald nichts mehr.

Die Welt ist eintönig, die Zukunft leer,  
Ein leichtes Verbämmern und bald nichts mehr.

Ein Stein, wo ein Herz geschlagen, umher  
Verwundertes Lirraut und bald nichts mehr.

Wilhelm Jensen.

### Die dunkle Nacht.

Roman von Robert Krumm.

(Fortsetzung.)

"Ich will dir etwas sagen, Bodo. Es handelt sich  
um eine junge Dame, deren Ruf mir ebenso heilig ist  
wie ihre Liebe. Behandle also die Angelegenheit mit der-  
selben Sachlichkeit, mit welcher du dich stets über den  
Plan einer Verheiratung mit Komtesse Johanna ausge-  
sprochen hast."

Bodo zog die Brauen hoch.  
"Es ist dir also ernst?"

"Was? Von was sprichst du überhaupt? Worauf  
willst du hinaus, Bodo?"

"Kurt von der Hanfen hat mir geschrieben!"

"Ach so! Das ist die Quelle! Und weiter?"

"Du fragst? Du hast wirklich einen Moment ge-  
dacht, daß wir deinen verantwortlichen Plan billigen wür-  
den, dieses Fräulein von Königsmard zu heiraten? Ja,  
sage mir bloß, Hans Heinrich, wo hast du deinen Ver-  
stand gelassen?"

"Ich schmeichle mir, ihn keinen Augenblick verloren  
zu haben!"

"So. Dann gib mir bitte eine hündige Erklärung,  
in der auch wirklich Logik steckt. Wie kommst du dazu,  
dieses Fräulein Essie von Königsmard dir als Braut aus-  
zuwählen — denn in diesem Sinne muß ich doch die plö-  
tlichen Beziehungen zu der jungen Dame bezeichnen?"

"Spreizeloses, Bodo! Und um auf deine Frage ein-  
zugehen: ich liebe sie."

Der Ältere Bruder lachte kurz auf.

"Ich hätte wirklich nicht für möglich gehalten, Hans  
deiner Idee recht zu geben. Wie kommst du nach einer  
anderen Richtung. Es genügt, sich Hals über Kopf in  
ein Mädchen zu verlieben, um es zu betragen. Wie an-  
dern Dinge kommen von selbst. Materielle Vorbedin-  
gungen sind gar nicht nötig. Geld braucht man ja in einer  
Ehe nicht. Es ist vollständig gleichgültig, ob man die

Am Himmel daher,  
Man weiß nicht, was es werden will.  
Plötzlich, von unten, wach seltsam Gesöhn,  
Welches Gedöhn!

Der Boden hebt sich und rollt,  
Der Wellenbau bebt,  
Es zittert was lebt,  
Erdbonner großt.

Sind hier Dämonen los,  
Will denn der Erde Schoß  
Uns jetzt verschlingen?  
Darf Saton seine Macht,  
Heut in der dunklen Nacht,Ueber uns bringen?

Rum ein Losen und Krachen  
Wie das höllische Lachen  
Unseliger Geister.

Die Wände wanken,  
Die Käse schwanken,  
Wo ist des teuflischen Spieles Meister?

Jetzt noch ein Ruf,  
Dann ist auch der Spud  
Gottlos schon vorbei.

Dampf in der Ferne kragt  
Kom Erdengeist gefagt,  
Kurienfahmet.

Mensch häuft sich oft so groß,  
Aber es ist doch bloß  
Alles nur Schein.

Droht ihm Katastrophe,  
Fählet er Ohnmacht halb  
Und wird so klein.

Th. K. Weisbrunn.

Wandervögel. Offizier (zu einem  
Mediziner): "Hier haben Sie eine Meldearte für das  
Klingung Nummer drei. Ueberbringen Sie dieselbe dem  
Führer!" (Der Mediziner wiederholt den Befehl,  
bleibt aber verbaut stehen.) Offizier: "Warum reiten  
Sie nicht ab — was wollen Sie denen noch?" — Melde-  
reiter: "Entschuldigen S., Herr Leutnant, wie  
sollm' i denn da auf?"

Ein guter Herr. Onkel (zum Nefen, als  
dieser bei der Kellnerin die Tasche begehrt): "Du legst 5 M  
nur so hin, rechnest die Sache gar nicht mal nach?"

Nesse: "D, das ist ein sehr anständiges Mädchen, die  
gibt mir immer auf 5 M noch etwas heraus!"

### Rätsel-Lese.

#### Zwanzigste.

Leiter, Bande, Stirn, Robe, Hast, Weib, Boden, Gier,  
Rede, Wolle, Biene, Wiese, Watte,

Von jedem Wort ist bars Umänderung eines Buchstaben an  
beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden bereit, daß die  
neu eingetragten Buchstaben im Zusammenhang ein Gebirge in  
Deutschland beschildern.

Auflösung folgt in nächster Nummer

Auslösung des Rätsel-Redaktions von voriger Nummer:

Eine Schwabe macht noch keinen Sommer.

Rechtman Jahn Buchdrucker in Wittbad.

Rechtman, Redakteur: Reinhard, selbst.

### Der Felssturz an der Rinfischgrabenbahn.

Dieser Tage erfolgte auf der Rinfischgrabenbahn ein  
solofischer Felssturz, der beinahe jährliche Menschenleben  
vernichtet hätte, wenn nicht durch die Gefährdungswart  
des Lokomotivführers weiters Unheil verhütet worden  
wäre. Die Lokomotive des Zuges hatte abends 7 Uhr  
20 Min. eben den Josphsberger Tunnel verlassen und  
donnerte über den Gnadl, der hoch über der Rinfisch-  
graben Landstraße einen tiefen Bergschutt dort über-  
quert, als der Maschinenführer Puffini linksseitig an der  
Berglehne hohe Lannen sich neigen sah. Im selben Au-  
genblick gab er, Unheil fürchtend, starken Kondensdampf  
und vermochte so den Zug zum Stehen zu bringen, wäh-  
rend knapp vor der Maschine ein schauriger Felsabsturz  
niederberg. Keinen Meter weiter hätte die Lokomotive  
laufen dürfen, wäre sie bereits unter die Trümmermaße  
geraten. 600 bis 800 Kubikmeter Material sind nie-  
dergegangen mit Felsblöcken in der Mächtigkeit von 5-6  
Submetern darunter, und verschütteten den Bahndr-  
ber. Das Anhalten des Zuges war so plötzlich, daß der  
Zugführer und ein Konduktur, sowie einige der Passa-  
giere Verletzungen erlitten. Der Schrecken, den das  
Dienstpersonal und sämtliche Fahrgäste jedoch mitgemacht,  
als sie sahen, wie knapp sie einem schrecklichen Lode-  
entronnen waren, läßt sich denken. Das Abwärtssinken mit  
den umgerollten Wägen, den übereinander sich tür-  
menden Felsblöcken, den noch drohenden mächtigen Stein-  
schichten zuoberst der Abbruchstelle sieht schauerlich aus.  
Friedhoff wird an der Sprengung der Trümmer und  
Forträumung des Materials gearbeitet. Der Verkehr wird  
durch Umfahrungen aufrecht erhalten, doch dürfte die Strecke  
kaum unter 14 Tagen wieder frei werden. Es wird wohl,  
teure Nachbesserungs- und Schubarbeiten nicht stets  
nichts anderes übrig bleiben, als etwa 20 Meter tiefer  
durch den Berg zu fahren, indem man den Josphsberger  
Tunnel und den Tölltunnel verknüpft.

### Am Interesse des Staatswohls.

Daß ein Adolat Kinder hat, zählt nicht zu den Sel-  
tenheiten; merkwürdiger erscheint es jedoch, daß ein Ad-  
vokat ein Kind persönlich zur Welt bringt. Der Fall hat  
sich kürzlich in Frankreich ereignet, wo jeder neugeborene  
Staatsbürger wegen des Rückgangs der Geburtenziffer  
mit Vergütung begünstigt wird. Die Wochenchrift  
„Opinion“ erzählt dazu folgendes Geschichtchen: Ein  
Mitglied des Pariser Barreau, die hübsche und junge  
Advokatin Suzanne Grünberg, wurde von einem Knaben  
entbunden. Das ganze Palais de Justice ist hoch auf dies  
frohe Ereignis, das sich in der Wiebe der Rechtsanwältin  
zum ersten Male zugetragen hat, und alle Kollegen der  
Frau Dr. juris bemühen sich, der jungen Mutter durch  
Vergütung in ihren Anspflüchten gefällig zu sein. So  
übernahm vor einigen Tagen der junge Advokat, der ge-  
gen Frau Grünberg in einer Zivilklage klage plädierten  
sollte, ihre Entschuldigung vor dem Präsidium mit den  
Worten: „Mein Gegner, Frau Grünberg bittet um Ver-  
gütung des Termins, da sie wegen Krankheit nicht vor  
Gerecht erscheinen kann.“ — „Sie wollen sagen, wegen  
Dienstleistung im Staatsinteresse...“ verbeisterte lä-  
chelnd der Präsident.

### Erdbeben.

Es ist dunkle Nacht,

Kein Sternlein wacht,

Die Welt liegt still.

Wolken ziehn, gemwitterfchmer

Druf und Berlag der Bernh. Hofmann Jahn

Rechtman, Redakteur: Reinhard, selbst.





Staatskunst jener Frau, endlich auf die unermeßliche Unwissenheit, die heutzutage die entarteten Nachkommen Ruchadus kennzeichnen. Die interessantesten Stellen aus diesem Tagebuch sind die Aufzeichnungen vom 15. August, an dem die Flucht der Kaiserin aus dem Palast in Peking stattfand. Es heißt da:

Ben Lien sagt mir, der alte Buddha (die Kaiserin) habe sich heute früh zur Stunde des Tigers (3 Uhr früh), nach nur einstündiger Ruhe erhoben und sich dann in rauhe, blaue Tuchgewänder einer Bauersfrau gehüllt, die sie schnell hatte bereitlegen lassen. Zum ersten Male in ihrem Leben wurde ihre Frisur chinesisch geordnet. Sie hat ausgerufen: „Wer hätte jemals geahnt, daß es so weit kommen könnte!“ Drei ordinäre Karren wurden in den Palast gebracht, und die Kutischer trugen nicht einmal Amtshüte.

Um 3.30 Uhr morgens wurden alle Konkubinen zu Ihrer Majestät gerufen. Vordem hatte sie ein Dekret erlassen, daß zuerst keine einzige sie zu begleiten hätte. Die Konkubine, die stets unbotmäßig gegen den alten Buddha gewesen ist, kam mit den anderen und wagte es vorzuschlagen, daß der Kaiser in Peking zurückbleibe. Die Kaiserin war nicht in der Laune zu Erörterungen. Ohne einen Augenblick zu zögern, rief sie den Eunuchen vom Dienst zu: „Werft dieses unselige löse Ding in den Brunnen!“ Darauf fiel der Kaiser in seinem Schmerz auf die Knie und flehte um Erbarmen. Die Kaiserin aber ersuchte ihn ärgerlich, das zu unterlassen, es sei keine Zeit, hin und her zu streiten. „Sie soll auf der Stelle sterben, als Warnung für alle ungehorsamen Kinder und für jene Eulenbögel, die, wenn sie flügge werden, ihrer Mutter die Augen ausbaden.“ So ergriffen denn die Eunuchen Li und Sung die Konkubine und warfen sie in den großen Brunnen dicht am Ring Shou-Palast.

Dann wendete die Kaiserin sich an den Kaiser, der vor Schmerz und Wut zitterte, und sagte: „Steig in deinen Wagen und zieh den Vorhang vor, damit du nicht erkannt wirst.“ (Er trug ein langes Gewand mit schwarzem Flor und schwarze Tuchbeinkleider.) Dann gab der alte Buddha geschwind seine Befehle: „P'u Lun, du reitest an der Deichsel des Karrens des Kaisers und daß auf. Ich reite in den anderen Wagen, und du, P'u Chün (der Thronfolger), wirst an meiner Deichsel reiten. Li Kien-ping, ich weiß, du bist ein schlechter Reiter, aber du mußt dich tummeln, dichtauf zu bleiben.“ Es schien in diesem kritischen Augenblick, als habe der alte Buddha alle seine Geistesgegenwart behalten. „Fahrt flott zu“, rief sie den Kärnern zu, und wenn ein fremder Teufel euch aufhält, schniegt Kill. Ich werde zu ihnen sprechen und erklären, daß wir nur arme Landleute sind, die in ihre Heimat fliehen. Zunächst fährt zum Sommerpalast.“ Darauf setzten sich die Karren in Gang und fuhren aus dem nördlichen Palast vor dem Tor des mittleren Heldenmutes, während alle Mitglieder des Hofstaates und die kaiserlichen Konkubinen sich niederwarfen und ihren Majestäten langes Leben wünschten.

Nur die drei Großbede folgten zu Pferde, für andere Beamte war ein Rendezvous im Sommerpalast vereinbart. Mein Nachbar, der Hofmarschall Ben Lien, folgte den Majestäten in einem Ablande. Sie passierten durch das Teibengmen (Stegestor) im Nordosten die Stadt, wo ihre Karren eine Zeitlang in den dichten Massen der Flüchtlinge zum Stillstand kamen.

4 Uhr nachmittags. Der heilige Streitwagen Ihrer Majestät hat den Sommerpalast etwa 8 Uhr früh erreicht, und Ihre Majestäten verblieben dort eine Stunde. Inzwischen sandte Prinz Ch'ing um 6 Uhr früh, kurz ehe er nach dem Sommerpalast aufbrach, eine Parlamentärflagge an die japanischen Zwerge, die die Stadt dicht an „Chi Hua-Tor“ im Osten bombardierten. Das Tor wurde geöffnet und die Truppen schwärmten herein.

Mein Sohn En Ming tat mit einigen seiner Leute Dienst im Sommerpalast, als die kaiserliche Gesellschaft ganz beschmutzt und haubig anlangte. Die Soldaten am Palasttor konnten es gar nicht glauben, daß dies ihre kaiserliche Herrin sei, bis der alte Buddha sie ärgerlich fragte, ob sie sie nicht gefälligst erkennen wollten. Die Karren fuhren durch den Seiteneingang herein, und es wurde Tee gereicht. Ihre Majestät gab Befehl, daß alle Karrierten, Koffbarkeiten und der Schmud sofort verpackt und nach Jehol gesandt werde. Gleichzeitig entsandte sie einen Eunuchen nach Peking mit dem Auftrage an die Kaiserin (Wemahlta des Kaisers), schleunigst jedes Stüch vom Schatz in der Verbottenen Stadt im Hofe des Ring Shou-Palastes zu vergraben.

Die Prinzen Tuan, Ch'ing, Ka und Su stiegen im Sommerpalast zu den Majestäten. Einige Herzöge, wie von höheren Beamten Wu Shu mei und Pu Hsing, trafen ebenfalls dort ein. Ungefähr ein Duzend Sekretäre der verschiedenen Ministerien und drei Gehilfen vom Großrat begleiteten den Hof von hier aus. General Ma Hsü-Lun eskortierte Ihre Majestäten mit etwa 1000 Mann nach Kalgan, und überdies waren noch einige Hunderte von Prinzen Tuans „Himmlichen Tiger“-Bannerleuten, frisch von den fruchtlosen Angriffen auf die Befestigungskisten, zur Verfügung. Jung Lu versucht noch, seine Truppen zu sammeln.

Ich erfahre soeben den Tod meines alten Freundes, des kaiserlichen Tutors und Großsekretärs Hsü Tang.

China unter der Kaiserin Witwe. Die Lebens- und Zeit-Geschichte der Kaiserin Lu Hsi. Zusammengefaßt aus Staats-Dokumenten und dem persönlichen Tagebuch ihres Oberhofmarschalls von J. O. P. Bland und G. B. Achouse. Ins Deutsche übertragen von F. v. Rauck. 504 S. gr. 80. mit 28 Illustrationen. Berlin, Verlag von Carl Stegmüller, Preis M. 9.—, gebunden M. 10.—. Dieses Werk, die hochgeschätzte China der letzten Jahrzehnte behandelnd, ist eines der merkwürdigsten Zeugnisse der Weltliteratur schon an sich. Wie sollte ein Buch dieser Art, das unmittelbar in eines der größten Weltereignisse, die Umgestaltung Chinas eingreift, nicht das regeste Interesse erwecken; aufgebaut, wie es ist, zum größten Teil auf authentisches, im Wortlaut gegebenes Material. Es schildert den letzten Versuch, das Himmelreich zu erhalten, in der Abstreifung der Fremden, und dessen Zusammenbruch mit dem Untergang des Vorkaiserthums. Die Verfasser sind ausgezeichnete Kenner des Chinesischen. Sie haben in vielfältigem Verkehr mit der chinesischen Bureauplatte deren intimsten Belägen kennen gelernt, und sie sind in der Lage gewesen, sehr umfangreiche Dokumente, die bisher nicht publiziert waren, dem europäischen Leser in authentischer Form zu vermitteln.

Er hat sich in seinem Hause erhängt und 18 seiner Weibskinder sind seinem Beispiel gefolgt. Er war ein echter Patriot und ein bedeutender Gelehrter. Wehe! Wehe! Von allen Seiten höre ich die jämmerliche jämmerliche Geschichte. Die stolzen Mandchu finden so ihr jämmerliches Ende. Die Verlobte des Prinzen Chün, die er im kommenden Monat heimführen sollte, hat Selbstmord begangen, zusammen mit ihrer gesamten Familie. Es ist in in der Tat höchst traurig!

So hat der alte Buddha ein zweites Mal aus ihrer geheiligten Stadt fliehen müssen, wie der Sohn des Himmels in der Chou-Dynastie, der mit „haubbedecktem“ Haupte floh. Das Verjagen der süßlichen Provinzen, das Unternehmen zu unterstützen, hat uns vernichtet. Es war ein großer Fehler des Prinzen Tuang, antichinesisch zu sein. Wie Konfuzius sagt: „Durch den Mangel an großzügiger Duldsamkeit in kleinen Dingen ist ein großer Plan vereitelt.“ So hatte Jung Lu recht — die sog. Zauberkunst der Boxer war nichts als ein Kindergeschwätz. Sie waren in Wirklichkeit nicht stärker als Distelwolle. Wehe, die helle Frühlingsblume blüht nicht zum zweiten Male!

Meine Gattin und die anderen Frauen beabsichtigen Opium zu nehmen. Ich kann sie daran nicht hindern, aber ich selbst habe nicht die Absicht, etwas so Törichtes zu tun. Schon plündern die fremden Briganten in allen Stadtvierteln, aber meinen verborgenen Schatz werden sie nicht finden, und ich werde ruhig hier bleiben, alt und schwach, wie ich bin. Mein Sohn En Chün ist seit gestern verschwunden, und fast alle meine Diener sind entflohen. Es ist niemand da, mit dem Abendessen zu bereiten.

(Hier endet das Tagebuch. Der alte Mann wurde durch seinen ältesten Sohn am selben Abend ermordet; alle seine Weibskinder hatten vorher Gift genommen und waren gestorben.) Dr. J. Wiese.

### Bermischtes.

#### Ein deutsches Jugendspiel.

Der Vater kommt von einer Besorgung zurück und sieht den Hof über und über mit Rot und Sand besprüht. „Nanu? Was ist denn das für eine Schweinerei?“ kommt es ihm dröhnend von den Lippen. Doch seine Kinder, die sich im Hofe befinden, suchen den Vater zu beschwichtigen, indem sie sagen, sie hätten „nur'n bißchen Politik geschickt.“ — „Was, Politik?“ ruft der Vater. „Erkläre mir das, Paul!“ — Da zeigt sein Ältester lachend auf Nachbar Michels Garten und erklärt: „Der kleine Michel mußte wie ein wütender Panther herübergejagt kommen; wir haben ihn dann mit Kongo-Sand und Kongo-Sumpf beworfen, worauf er eine höfliche Verbeugung machte und wieder über'n Zaun klettern mußte, wo er hergekommen war.“

#### Einer aus der guten alten Zeit.

Der letzte Postillon der im Dienste der Thurn und Taxis'schen Post gestanden, ist, wie schon kurz gemeldet wurde, in Ulm gestorben. Er hieß Karl Scheiffle und hat ein Alter von 86 Jahren erreicht. Wenn erzählt der geschätzte Alte von der schönen Zeit, da es noch keine Eisenbahnen gab und alle Reisenden, die gewöhnlich wie die höchsten, mit der Post fahren mußten. Scheiffle war in Ulm stationiert, wo das jetzt zum bescheidenen Gasthaus gewordene Goldene Rat die Poststation inne hatte. 60 Pferde standen im Stalle und 12 Postillone waren bereit, die Crinaripost oder die Gil- und Expresswagen zu begleiten. Täglich gingen damals in Ulm bei 60 Gil- und Expresswagen sowie 30 bei 33 Expressposten aus und ein und der verstorbenen war dabei teils als Postillon, teils als Stwagenkonduktor tätig. Kaiser und Könige, Herzöge und andere Fürstlichkeiten aller Art hat er gefahren und dabei sein Posthorn, das er so vorzüglich blies, daß ihm der Fürst von Thurn und Taxis das Ehrenposthorn verliehen (1845) erhalten lassen. Unglücklich wäre beinahe eine Fahrt ausgegangen, bei welcher König Maximilian von Bayern im Wagen saß. Damals war über die Donau wegen Erbauung der Eisenbahnbrücke eine hölzerne Notbrücke errichtet und über diese fuhr der König. An dem auf- und niedergehenden Rammblock schaute ein Pferd, es drückte das Geländer hinaus und brachte den Wagen in die Gefahr, in die Donau zu stürzen. Scheiffle der auf dem vordersten Pferde saß, trieb die Pferde sofort zu schärfstem Galopp an, und so gelang es ihm, das Gefährt aus der gefährlichen Situation zu retten. Scheiffle war noch 15 Jahre in Taxis'schen Diensten. Beim Aufhören des fürstlichen Postmonopols wurde er württemb. Postunterbeamter.

#### Das Ende der Fitterwochen.

Von der eigenen Ehefrau wurde in Erfurt der 26jährige Rentenempfänger Otto Bollmer wegen Pertratschwindels angezeigt. Er wurde verhaftet und dem dortigen Landgerichtsgefängnis zugeführt. Unter der falschen Angabe, er sei Gerichtsassessor in Erfurt, lernte er im Sommer durch ein Inferat seine jetzige Frau, die Tochter eines Postbeamten in Plauen i. B. kennen. Er verstand es in ausgezeichnete Weise, sich mit dem Rimbuss eines vermögenden Mannes zu umgeben, obwohl er außer seiner geringen monatlichen Rente, die er als invalider Bahnarbeiter bezog, keinen Pfennig bejah und zudem noch ohne jede Stellung war. Vor 6 Wochen ging er mit dem betörten Mädchen, das ihm sämtliches erspartes Geld überließ, die Ehe ein. Standesgemäß mietete er eine größere Wohnung und kaufte auf Abzahlung für über 5000 Mark Möbel. Auch eine Hochzeitsreise wurde unternommen, bis das kleine eingebrachte Vermögen der Frau zu Ende war. Als die Lieferanten nun immer mehr auf Verzögerung drängten, ging der jungen Frau ein Licht auf, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Sie erstattete Anzeige, und der vermeintliche „Beamte“ wurde nach 6wöchiger Ehe verhaftet.

### Studenten als moralische Richter.

Ein sehr unliebsames Abenteuer hatte die französische Schauspielerin Gaby Deslys, die Geliebte des früheren Königs von Portugal, zu bestehen. In Newhaven im Staate Connecticut sollte sie am Samstag im Hyperion-Theater auftreten. Mehrere hundert Studenten der Yale-Universität hatten die Orchesterloge und vorderen Logen eingenommen. Als die Schauspielerin auf der Bühne erschien, erhoben sie sich und begannen einen Mordspeltakel. Gaby Deslys verließ die Bühne, sonst wäre sie schwer beleidigt worden. Die Studenten bewarfen die Bühne dann mit allerlei Gegenständen. Der Direktor ließ die Feuerwehr alarmieren, die mit einer Spritze anrückte und auch Wasser gab. Fräulein Deslys ließ sich nach ihrem Hotel durch Polizisten begleiten. Das Hotel wurde die ganze Nacht bewacht.

### Ein amerikanischer Landwirt über den Tabakbau in Deutschland.

Ein Leser von „Dorf und Stadt“ in Amerika — Herr Char. Breuninger in Straßburg-Lancaster (Pennsylvanien), ein geb. Württemberger — schreibt uns: Auf meiner letzten Reise in Deutschland kam ich auch in eine Gegend, in der Tabak gepflanzt wird. Ich bin mit dem Anpflanzen und der Behandlung im allgemeinen ganz einverstanden, mit Ausnahme der Methode bei der Ernte. Meine amerikanische Heimat, Lancaster-König in Pennsylvanien, ist das größte Tabak-Zentrum in den Vereinigten Staaten und ich möchte meine Erfahrung aussprechen, um meinen deutschen Landsleuten und meinem früheren Heimatland zu nützen. Hier in Amerika werden die Pflanzen, sobald sie sich zur Reife entwickelt haben, d. h. wenn das Blatt dick und brocklich ist, ganz nahe am Grund abgeschnitten. Man läßt dieselben etwa eine Stunde in heißer Sonne liegen, dann spießt man die Pflanzen auf einer 4 Fuß langen dünnen Latte — 5 bis 6 Pflanzen nebeneinander — auf und hängt sie in einem schneuenähnlichen Raum auf, weit genug auseinander, damit sich die verschiedenen Reihen nicht berühren und es möglich ist, der Luft freien Spielraum zu gewähren. Mitte November hat sich der Tabak genügend gefärbt und wird dann bei günstiger Witterung in den „fast unentbehrlichen“ Keller gebracht, um seine Elastizität zu bewahren. Die Blätter werden dann abgebrochen, nach der Länge sortiert, und in Pakete von 65—75 Pfund verpackt. Der Tabak ist dann bereit für den Käufer.

Nun kommt die Verwendung der Tabakstengel und das hat mich in der Hauptsache veranlaßt, diese Zeilen zu schreiben. Es gibt keinen Däner, welcher dem Tabakstengel gleichkommt; in den Vereinigten Staaten kann man sehen, daß Mais, Weizen und andere Fruchtarten bei Düngung mit Tabakstengeln einen weit höheren Ertrag liefern als mit irgend einer Sorte Kunstdünger oder Mist. Ich möchte deshalb allen meinen Landsleuten, welche Tabak bauen, empfehlen, die Stengel nicht zu verbrennen, sondern dieselben wieder der Erde zu geben, von der sie genommen sind. Im Gartenbau sollten sie in kurze Stücke gehackt werden, um die Arbeit angenehmer zu machen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

(Wir geben die Ausführungen des Herrn Breuninger gerne wieder. Man kann nie genug lernen. Vielleicht äußert sich auch der eine oder andere Tabakbauer aus unserem Leserkreise zu der gegebenen Anregung. Herr Breuninger hat, wie er uns schreibt, in den Jahren 1864 bis 1867 die Schule in Heilbronn besucht und kam als 13jähriger Knabe nach Amerika. Trotzdem er dort über 40 Jahre ist, hat er seiner Heimat ein treues Andenken bewahrt. Red.)

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Güterhandel und Güterzertrümmerungen.

Die Zahl der in Württemberg wohnhaften Güterhändler betrug im vergangenen Jahr 306, die der gewerbsmäßigen Vermittlungsagenten für Verträge über ländliche Grundstücke 443. Während die Zahl der Güterhändler seit dem Jahre 1907 — wenn auch nur um Weniges — zurückgegangen ist, hat die Zahl der Vermittlungsagenten um 56 zugenommen. In 15 Oberamtsbezirken waren außer den in Württemberg wohnhaften Händlern und Vermittlungsagenten solche tätig, die ihren Wohnsitz außerhalb des Landes hatten. Im Jahre 1910 wurden 206 Güterzertrümmerungen durchgeführt, sie verteilten sich auf 211 Gemeinden. Mit der Zahl der Güterzertrümmerungen hat auch die Gesamtfläche der zertrümmerten Anwesen im Vergleich mit den Vorjahren zugenommen, sie umfaßt 2398,05 Hektar. Die durchschnittliche Größe eines zertrümmerten Anwesens beträgt 9,36 Hektar. Am meisten zertrümmerungen kommen im Jagdkreis vor, nämlich 126 mit 1250 Hektar. Es folgen der Donaukreis, der Schwarzwaldkreis und der Neckarkreis. Im Neckarkreis macht die Fläche der zertrümmerten Güter etwa den 10. Teil der im Jagdkreis aus. Um die Abhebung des Verbots der stückweisen Veräußerung von Grundstücken zu ermöglichen, verpackten die Güterhändler immer noch zum Teil die erworbenen Grundstücke, vereinbarten aber zugleich mit den Pächtern, daß das Eigentum an den erworbenen Grundstücken nach Ablauf von 3 Jahren auf die Pächter übergehen soll. Einzelne Pächter, in denen die Güterhändler außerordentlich hohe Gewinne erzielten, sind auch im letzten Jahr zu verzeichnen gewesen. Als Grund für die Einleitung der Zertrümmerung wurde ermittelt: Ueberschuldung in 42 Fällen, Wegzug aus der Gemeinde in 57, Ableben des Besitzers in 32, hohes Alter oder Kränklichkeit des Besitzers in 57, sonstige Ursachen in 70 Fällen.

Ulm, 21. Nov. Bei der gestrigen Hantauktion wurden für das Ulmer Gefälle folgende Pfundpreise erzielt: Rauhhaute 67 1/2 bis 69 1/2 Pfennig, Kalbfelle 67—69 1/2 Pfennig, Ochsenhäute 60 1/2—68 1/2 Pfennig, Patrenhäute 52—61 Pfennig, Kalbfelle unter 12 Pfund 1,22 Mark, über 12 Pfund 1,03 Mark. Ausgeboden wurden 5300 Groschwäute und 6700 Kalbfelle.

#### Vieh- und Schweinemärkte.

##### Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

21. November 1911.

Angetrieben	Großvieh:	Kalber:	Schweine:
	296	152	1947
	Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht:		
Ochsen, 1. Qual., von 88 bis 93		Rübe	2. Qual., von 60 . 70
2. Qual., . . . . .		3. Qual., . . . . .	3. Qual., . . . . .
Bullen, 1. Qual., . . . . .		Kalber 1. Qual., . . . . .	1. Qual., . . . . .
2. Qual., . . . . .		2. Qual., . . . . .	2. Qual., . . . . .
Stiere u. Junge, 1. . . . .		3. Qual., . . . . .	3. Qual., . . . . .
2. Qual., . . . . .		Schweine 1. . . . .	1. . . . .
3. Qual., . . . . .		2. Qual., . . . . .	2. Qual., . . . . .
Rübe 1. Qual., . . . . .		3. Qual., . . . . .	3. Qual., . . . . .

Verkauf des Parttes: mäßig belebt.

Am Sonntag, den 3. Dezember findet die Amtseinführung des neuen katholischen Stadtpfarrers statt. Anlässlich dieses findet im Hotel zum goldenen Ochsen ein Essen statt.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

11. u. 12. November. Bei der heutigen Landtagswahl im Bezirk Urach fielen auf den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei Fabrikant Hennig-Mezingen, 2250 Stimmen, auf den Kandidaten der Sozialdemokratie, Arbeitersekretär Fette-Stuttgart 2207 Stimmen, auf den Kandidaten vom Bund der Landwirte 1145 Stimmen. Ein zweiter Wahlgang ist somit erforderlich.

Stimmzettel  
Kaufmanns-Blatzkoffen  
Wildbad.  
L. J. Geßelt mußl' 61

**Weihnachtsprämie für unsere Leser.**

Henrik Ibsen Meisterdramen in 3 Bd. M. 3.50  
 Björnstjerne Börnson 3 Bände M. 3.50  
 Graf Leo Tolstoj Ausg. Werke, 3 Bd. M. 3.50  
 Max Kretzer Ausgew. Werke, 3 Bd. M. 3.50

Das schönste Festgeschenk für unsere Jugend sind stets unsere deutschen Klassiker, die das Gemüt in Zauber schlagen und den Sinn verfeinern und veredeln.

Wir empfehlen daher:

Goethes Meisterwerke, in 2 Bänden M. 3.—  
 Schillers Werke, in 2 Bänden M. 3.—  
 Friedrich Schlegels Werke, in 2 Bänden M. 3.—  
 Ferdinands Freiligraths Werke, 2 Bd. M. 3.—  
 Krieg und Frieden, von C. Tanera M. 3.50

Bestellungen sind zu richten an unsere Expedition, auch nimmt unser Trägerpersonal Bestellungen entgegen.

**Große Auswahl in Wollwaren**

Kinderhauben, Käppchen, Mützen, Kodel-Mützen, Hüte, Tücher, Schal's, Sweater, Golf-Jacken, Samaschen usw.

empfehlen zu billigen Preisen  
**Geschwister Freund.**

**Weine**      **Liköre**  
 Champagner  
 Cognac      Arrac  
 Rum  
 Punschessenzen

empfehlen in reichhaltiger Auswahl  
**Drogerie Hans Grundner**  
 Telefon 76.  
 Verlangen Sie bitte Spezial-Preisliste.

**Evg. Kirchenchor Wildbad**  
 Heute abend  
**Singstunde.**  
 Damen 8 Uhr. Herren 1/29 Uhr.

**Turnverein Wildbad.**  
 Donnerstag und Freitag  
 abends 8 Uhr  
**Turnstunde**  
 (Pyramiden)  
 Vollständiges Erscheinen notwendig.  
**Der Turnwart.**

**Ausgekämmte Frauenhaare**  
 werden zu den höchsten Preisen gekauft von  
**Friseur Schmid.**

**Kieler-Büchlinge**  
 sind stets frisch zu haben bei  
**J. Honold**  
 Rgl. Postlieferant  
 Telefon 45. König-Karlstr. 81.

**Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.**  
 (früher Handelschule Merkur)  
 Friedenstr. 51.  
 Vorbereitung für den kaufm. Beruf. Handelsakademie. Ausländerschule. Internat. I. Ranges.  
 Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

**Wildbad.**  
 Empfehle in überaus großer Auswahl  
**Kostüm-röcke**  
 schwarz, dunkelblau, grau, meliert.  
 M. — bis M. 35.—  
**Helene Schanz**  
 König-Karlstraße 96.

**Danksagung.**

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme anlässlich des Todes unserer guten Mutter  
**Frau Elise Schmid**  
 für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen Blumenspenden, sowie den Herren Lehrern sagen herzlichen Dank.  
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bringe mein reichhaltiges Lager in prima  
**Strumpf-Wolle**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Robert Treiber.**

**Praxis für operative Zahnkunst**  
 und technische Zahnkunst  
 von **Fritz Seitz, Dentist**  
 langjährige Tätigkeit als I. Assistent und Provisorleiter erster Praxen des In- und Auslandes.  
 Spezialist in Goldplomben u. Brückenarbeiten  
**Wildbad Tel 118. Café Bechtle**

**Nähmaschinen**  
 — nur erstklassige Fabrikate, —  
 unter weitgehendster Garantie.  
**Reparaturwerkstätte.**  
 Ersatzteile, Nadeln, Oel usw. usw.  
 Unterricht im Maschinennähen, -sticken u. -stopfen wird bereitwilligst erteilt.  
**H. Riezinger, Messerschmied.**

**Große Posten**  
 englischer  
**Paletots**  
**Kostumes**  
 und  
**Kostüm-röcke**  
 bedeutend unter Preis  
 und noch  
**Rabattmarken.**

Ein Teil dieser Konfektion ist in meinen Fenstern Metzger- u. Blumenstraße dekoriert.

**Nur so lange der Vorrat reicht!**

<b>Farbige Paletots</b> in Stoffen engl. Art mit Revers oder breitem Kragen 100—125 lang	8 <sup>25</sup>	9 <sup>75</sup>	11 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>
<b>Farbige Paletots</b> aus doppelseitigen Stoffen, mit modernen breiten Kragen, 120—130 lang	17 <sup>50</sup>	21 <sup>50</sup>	25.—	29 <sup>50</sup>
<b>Jacken-Kostumes</b> aus Stoffen engl. Art, Jacken zum großen Teil auf Seide, diese Formen	16 <sup>75</sup>	22 <sup>00</sup>	29 <sup>50</sup>	39 <sup>00</sup>
<b>Jacken-Kostumes</b> aus pr. blauen Kammgarn und engl. Art, Jacken auf Seide, auch für корпулente Damen	38.—	47.—	56.—	68.—
<b>Kostumes-Röcke</b> aus Stoffen engl. Art, weißen und schwarzen Kammgarn, Cheviot, schöne Fassons	3 <sup>90</sup>	5 <sup>75</sup>	7 <sup>25</sup>	9 <sup>75</sup>

**C. BERNER, Pforzheim**  
 Neubau Ecke Metzger- und Blumenstrasse.

